



Projekt "Energiemanagement" der Universität Heidelberg am Psychologischen Institut

„Projektseminar Energiesparen“ im Wintersemester 2001/2002 – eine Zusammenfassung

„Energiesparen lebt vom Mitmachen!“, sagte sich eine interdisziplinär zusammengesetzte Gruppe umweltschutzinteressierter Studierenden am Psychologischen Institut der Uni Heidelberg und rief daraufhin ein Projektseminar zum Thema „Energiesparen am Psychologischen Institut“ ins Leben. Das im Wintersemester 2001/2002 unter der Leitung von Herrn Dr. Joachim Schahn durchgeführte Projektseminar sollte untersuchen, ob man Studierende durch ein Informationsangebot, konkrete Tipps und Hinweise zum sparsameren Umgang mit *Heizung, Licht und Strom* dazu bewegen kann, Energie einzusparen. Das Projektseminar als solches war ein Teil des Pilotprojektes „Energiemanagement an der Universität Heidelberg“, welches seit Frühjahr 2001 gemeinsam von der Stadt Heidelberg und der Universität im Rahmen der „Lokalen Agenda 21“ durchgeführt wird.

Um auch an der Universität eine bessere Nutzung der Ressourcen und damit Energieeinsparungen zu gewährleisten, sind Mitarbeiter/innen der Universität, die Stadt Heidelberg, die „Lokale Agenda 21“- Gruppe sowie die Klimaschutz- und Energieberatungsagentur (KliBA) am Projekt beteiligt. Dieses findet vorerst in einer Art Pilotphase nur an zwei Instituten bzw. Einrichtungen der Universität statt. Neben dem von den Naturwissenschaften genutzten Verfügungsgebäude im Neuenheimer Feld fungiert hierbei das Psychologische Institut als geisteswissenschaftliches Modellinstitut, da es sich durch einen mit Vergleich mit den Naturwissenschaften relativ geringen Energieverbrauch (d.h. durch das Fehlen energieintensiver technischer Geräte) auszeichnet und in dem es vornehmlich darum geht, Energie durch Verhaltensänderungen von Personen einzusparen. Eine institutsinterne Energiesparkommission, Energiesparbeauftragte aller Arbeitsbereiche und die Mitarbeiter/innen, Hilfskräfte und Studierenden haben es dabei ermöglicht, im Zuge des „Energiemanagements an Universitätsgebäuden“ verschiedene Energiesparmaßnahmen in die Wege zu leiten.

Doch auch hier gilt, was als Motto des Projektseminars feststand: Energiesparen kann nur funktionieren, wenn alle Mitarbeiter/innen ihren Teil dazu beitragen. Deshalb wurde versucht, die Mitarbeiter/innen und Studierenden mit in das Projekt einzubeziehen. Auf Seiten der

Studierenden übernahm diese Funktion das Projektseminar „Energiesparen“. Es ging vor allem darum, die Betroffenen zu informieren, was sie selbst dazu beitragen können, Energie einzusparen und der Umwelt etwas Gutes zu tun. Zu guter letzt und sozusagen als Belohnung fürs Energiesparen sollten tatsächliche Einsparungen im Strom- und Heizbereich als Erlös an das Psychologische Institut zurückgehen. Dieses möchte die erwirtschafteten Einsparungen zumindest teilweise an die Personen, die sich durch besonders umweltfreundliches und energiesparendes Verhalten im besonderen Maße für die Einsparungen verdient gemacht haben, weitergeben.

Wesentlich war dabei der Gedanke, dass technische Erneuerungen alleine in vielen Fällen nicht ausreichen, um Energieeinsparungen gewährleisten zu können. Um die Nachhaltigkeit bestehender Ressourcen sichern zu können, empfanden es daher die am Projektseminar teilnehmenden Studierenden als sinnvoll, neben dem Einsatz technischer Innovationen auch das Verhalten von Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen und Studierenden am Institut zu berücksichtigen. Dafür machten sie sich psychologisches Know-how zunutzen, das seit langem als effektive Grundlage für die Bearbeitung und Umsetzung konkreter umweltrelevanter Aufgabenstellungen und Projekte gilt.

Da gerade die Studierenden nur recht geringe Einflussmöglichkeiten auf den Energieverbrauch im Psychologischen Institut haben, zielte man darauf ab, sie dort für das Energiesparen zu sensibilisieren, wo sie direkte Steuerungsmöglichkeiten haben. So wurden sie für den Zeitraum eines Semesters in den Veranstaltungsräumen, im Computerraum und auf Fluren, sofern ihnen die Steuerung der Heizkörper und Lichtschalter zugänglich waren, darauf aufmerksam gemacht, beim Verlassen der Räumlichkeiten evtl. geöffnete Fenster zu schließen, Heizungen herunterzudrehen, Lichter und Computer auszuschalten. Folgendes Verhalten sollte also gefördert werden:

- Schließen der Fenster, Löschen des Lichts und Herunterdrehen der Heizung bei nicht genutzten Räumen;
- Ausschalten von Computerbildschirmen bei nicht besetzten Arbeitsplätzen.

Mit Hilfe von auffälligen *Hinweisschildern* an Lichtschaltern und in Seminarräumen, *Plakaten und Bannern* auf Fluren des Instituts, mit Hilfe von informativen *Kurzvorträgen* der Studierenden in Lehrveranstaltungen über Energiesparmöglichkeiten und durch Informationen auf der projekteigenen *Homepage im Internet* (dies waren die sog. „Interventionen“) wurden Studierende und Mitarbeiter/innen ans Energiesparen erinnert. Hiermit waren scheinbar

kleine, aber sehr nützliche und effektive Umweltschutzmaßnahmen gefunden, die auf grundlegende Verhaltensänderungen der Institutsbenutzer abzielten. Außerdem wurde in als zusätzliche Motivation Aussicht gestellt, bei tatsächlichen Einsparungen einen Teil davon den Studierenden wieder zugute kommen zu lassen (z.B. durch Anschaffungen, die sonst nicht hätten finanziert werden können). Vor und nach der Einführung der Maßnahmen wurden jeweils während zweier Wochen Daten über Heizung, Licht, Fenster und die Bildschirme erhoben und mit dem Verhaltensergebnissen nach den Maßnahmen verglichen.

Die abschließende Auswertung des Projektseminars „Energiesparen“ zeigte, dass die eingeleiteten Maßnahmen vor allen Dingen bei den Computerbildschirmen erfolgreich waren: Die Zahl der *eingeschalteten* Schirme an zeitweilig *nicht genutzten* Arbeitsplätzen fiel statistisch signifikant von 88,6 % auf 57,7 %. Bei den Fenstern zeigte sich, dass gar kein Interventionsbedarf bestand: Sie waren schon vor der Maßnahme zum ganz überwiegenden Teil (in 92 % der Fälle) geschlossen. Dennoch stieg der Prozentsatz nach den Maßnahmen auf 99 %. Bei Licht und Heizung zeigten sich ebenfalls Verbesserungen im Verhalten, die jedoch nicht so groß waren, dass von einer statistisch nachweisbaren Wirkung gesprochen werden kann: Das Licht war vor der Intervention nach der letzten Veranstaltung des Tages in 72 % der Fälle ausgeschaltet, danach in 84 %. Die Heizung war vorher in 30 % der Fälle abgedreht, hinterher in 48 % der Fälle. Die Ergebnisse belegen einerseits den Erfolg der Maßnahmen, zeigen andererseits aber, dass noch weitere Verbesserungen vor allen Dingen bei der Heizung möglich sind. Als Ursache des Verhaltens legen zufällige Rückmeldungen der Betroffenen nahe, dass die Verantwortung für das Abdrehen unklar ist, es entweder vergessen oder sogar absichtlich unterlassen wurde, damit die Räume am nächsten Morgen zu Beginn einer Veranstaltung nicht so kalt sind.

Außerdem bleibt die enorme Außenwirkung des Seminars erwähnenswert. So ist es der am Projektseminar teilnehmenden Studierendengruppe um Dr. Schahn in einer durchaus praktikablen Form gelungen, umweltorientiertes Verhalten und die nach wie vor bestehende Dringlichkeit der gesamten Umweltthematik ins Bewusstsein der Studierenden zurück zu holen und zu aktualisieren. Nachweislich wurden durch diese und andere Maßnahmen am Psychologischen Institut Heizenergie und Strom eingespart.

Gez. Vera Steiger (für die Teilnehmenden am Projektseminar)
und Joachim Schahn (Seminarleitung)

Kontaktadresse: Joachim.Schahn@psychologie.uni-heidelberg.de

[Zur Startseite](#)

Stand: 8. August 2002